Sonnabend, 27. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10623.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. October. [Abgeordnetenhaus.] Es liegt ein Schreiben des Finanzministers Camphausen betreffend die Beurlaubung des Fürsten Bismarck vor, welches zusammen mit dem Schreiben betreffend die Beurlaubung Eulenburgs zur Debatte kommt. Der Landwirthschaftsminister Friedenthal bestreitet jede constitutionelle Verschiebung. Seine Vertretung sei nicht interimistisch in Betracht der juristischen und moralischen persönlichen Verantwortlichkeit, die er nach übereinstimmender Auffassung der Staatsregierung trage. Es liege keine Wandlung der inneren Politik vor. Die Reform der inneren Verwaltung wolle die Regierung in dem Sinne und Geiste wie sie die Kreisordnung begonnen, fortführen. Die legislatorischen Acte, in denen man vorschreiten könne, hätten bestimmte Grenzen, (die Communalordnung solle verbessert werden), man kämpfe mit großen Schwierigkeiten und es handle sich nicht um Parteigeist. Ausscheiden müsse man, was zu schweren Differenzen geführt habe. Die Regierung hielte es für ihre Pflicht, ohne Ueberstürzung rastlos das Reformwerk fortzuführen. Sie wird dem Lande keinen Zweifel über ihre Stellung zu der Reform lassen. Er hoffe auf die Unterstützung der Landesvertretung. Finanz-Minister Camphausen hebt hervor, daß Fürst Bismarck im April dieses Jahres statt der erbetenen Entlassung einen Urlaub erhalten habe. Die Annahme dieses Urlaubes seitens des Fürsten sei ein neuer Dienst, den derselbe dem Lande und dem Könige geleistet. Die Verantwortlichkeit für die Beurlaubung Eulenburg's werde von den Ministern voll übernommen. Fürst Bismarck habe das ihm vom Könige vorgelegte Entlassungsgesuch Eulenburg's contrasignirt. Betreffs der Verwaltungsreform erklärte Camphausen, so lange er im Amte sei, stehe er dafür, daß eine Sistirung in der Reform der Verwaltung nicht eintrete. Die Angelegenheit, betr. Beurlaubung des Reichskanzlers, sei im Reichstage eingehend discutirt worden, wenn eine formelle Mittheilung über die Beurlaubung gewünscht werde, so sei er bereit, eine solche folgen zu lassen. Zwischen dem Fürsten Bismarck und den Ministern bestehe hinsichtlich der schwebenden Fragen der inneren Politik vollkommene Uebereinstimmung. Der Minister schließt: Es ist möglich, daß wir nach Ihrer Meinung den Geschäften nicht mehr gewachsen sind, geben Sie uns das zu erkennen und wir werden uns bemühen, andere Männer an unsere Stelle zu bringen. Der Abg. Hänel plaidirt für die Resolution der Fortschrittspartei; Minister Friedenthal tritt den Ausführungen Hänel's entgegen und behauptet nochmals, eine Wandlung der inneren Politik sei nicht eingetreten, es werde sich zeigen, daß der Sinn und Geist der Verwaltungsreform unverändert fortbestehe. Der Abg. Freihr. v. Manteuffel findet das Beurlaubungs- und Stellvertretungsverhältniß ganz correct, es müßten Thatsachen abgewartet werden, die eine Wandelung der inneren Politik beweisen. Seine Partei wolle keinen Stillstand aber auch keine Revision der Verwaltungsreform. Hierauf trat Vertagung der Sitzung ein.

B. A.C. Zur Reform der Actiengesetzgebung.

Die gegenwärtige Stille im wirthschaftlichen Leben könnte die Reichsregierung leicht zu der Ansicht veranlassen, daß die früher so lebhaft verlangte Reform der Actiengesetzgebung auf sich beruhen könne, da ja das Verlangen danach sich zur Ruhe begeben zu haben scheine. Es ist thatsächlich allerdings so, daß heute die Begründung neuer Actiengesellschaften zu den seltenen Ausnahmen gehört, indem das Interesse des Capitals an dieser Form des Werbens sich theilweise bis zum Nullpunkt abgekühlt hat. Daraus aber kann gewiß nicht gefolgert werden, daß das Interesse für allen Zeiten erloschen sei. Sobald wieder ein wirthschaftlicher Aufschwung eintritt, wird das Capital sich wieder der Betheiligung an Actiengesellschaften zuwenden. Die trüben Erfahrungen der letzten Jahre werden dann bald überstrahlt werden von dem lockenden Glanz der „Prospecte" und wenn nicht inzwischen eine Reform der Actiengesetzgebung stattgefunden hat, kann es sich leicht ereignen, daß die nämlichen Vorgänge, über welche so laute Klagen durch das Land gegangen sind, sich von Neuem wiederholen. Gerade eine stille Zeit ist für die Reform eines Gesetzes, von dessen Bestimmungen einzelne die öffentliche Meinung mit Recht für eine tiefgehende Schädigung des Nationalwohlstandes verantwortlich macht, ganz besonders geeignet. Die Leidenschaften sind geschwunden, die Erfahrungen sind geblieben. Es kann auch Niemand sich darüber beklagen, daß die Gesetzgebung nach grauer Theorie rücksichtslos eingreife in das Grünen und Blühen am goldenen Baume des Lebens. Wir nehmen dabei die Erfahrungen der neuesten Zeit zum Anlaß, um der Regierung an's Herz zu legen, daß sie ernstlich an eine Reform der Actiengesetzgebung denken möge.

Der Zusammenbruch der Ritterschaftlichen Privatbank zu Stettin ist es nicht allein, der uns veranlaßt, in dieser Richtung das Wort zu ergreifen, sondern mehr noch die schwankenden Urtheile, die von seiten der Gerichte in den verschiedenen „Gründer-Prozessen" ergangen sind. Es lassen diese Entscheidungen und nicht minder die ihnen voraufgegangenen Erfahrungen erkennen, daß die Aufsicht über die Verwaltung von Actiengesellschaften durch das Gesetz auf eine zu schmale Spitze gestellt ist, als daß darauf das Vertrauen der Actionäre festen Fuß zu fassen vermag.

Wir wollen nicht die Form der Actiengesellschaft an sich zum Gegenstand des Mißtrauens gemacht wissen und dadurch Bestrebungen Vorschub leisten, welche, wenn sie zum Ziel gelangten, so zu sagen das Kind mit dem Bade ausschütten würden; im Gegentheil wir sind der Ueberzeugung, daß durch die Heranziehung des zerstreuten Privatcapitals zu größeren Unternehmungen, wie sie die Actiengesellschaft ermöglicht, dem wirthschaftlichen Unternehmungsgeist ein mächtiges Mittel zur Verfügung gestellt wird, um Zwecke zu verwirklichen, welche einerseits der Staat, wie wir seine Aufgabe uns denken, nicht an sich ziehen kann, und für welche vorzusorgen andererseits der einzelne Unternehmer nicht gewachsen oder, wenn das, doch nicht gewillt ist. Sollen die Actiengesellschaften für das wirthschaftliche Leben das wieder werden, wozu sie fähig und nach Maßgabe ihrer Fähigkeit berufen sind, so muß vor allen Dingen durch eine Reform des Actiengesetzes dafür gesorgt werden, daß dem gegenwärtigen Mißtrauen in die Ersprießlichkeit, ja in die Redlichkeit der Verwaltung fremden Vermögens durch „Gesellschaftsdirectoren" und ihrer Ueberwachung durch „Verwaltungsräthe" der Boden entzogen werde. Dies kann aber allein durch eine Reform des Actiengesetzes geschehen, welche vorzubereiten, wie wir wiederholen, wir zu den ernstesten Aufgaben der Reichsregierung zählen.

Deutschland.

△ Berlin, 25. Oct. Die Anleihevorlage wird sich wohl noch um etliche Tage verzögern, da über einzelne Punkte noch neue commissarische Berathungen erforderlich geworden sind. Noch länger, d. h. wohl einige Wochen, wird man sich bis zum Erscheinen des Communalsteuergesetzes gedulden müssen, da über mehrere wichtige Bestimmungen desselben erneute Berathungen erforderlich sind. Einstweilen giebt das umfangreiche Material an Etatsvorlagen dem Hause auch ausreichende Beschäftigung. — Dem Herrenhause sind weiter zugegangen: Entwurf betr. den Holzdiebstahl, die hessische Brandversicherungsanstalt, die Unterhaltung der Landstraßen in Hohenzollern 2c.

N. Berlin, 25. Octbr. An den Mehrüberschüssen, welche die Staatseinnahmen im Jahre 1876 im Vergleich zu dem Etat ergeben haben, ist in erster Linie die Justizverwaltung, und zwar mit dem Betrage von etwa 7 Millionen, betheiligt. Im Allgemeinen läßt sich nicht erwarten, daß dieses Einnahmeplus aus erfreulichen Bedingungen hervorgegangen sein könnte. Es ist daher nicht ohne Interesse, zu sehen, wie dasselbe in der dem Abgeordnetenhause vorgelegten Uebersicht über die Etatsüberschreitungen erläutert wird. Der Posten der Gerichtskosten, einschließlich der von den Gerichten zu verrechnenden Stempel und baaren Auslagen, hat ein Mehr von 7 330 755 Mk. ergeben. Erwägt man selbst, daß hierin 4 920 877 Mk. als Betrag der verbliebenen Reste enthalten sind, so ist die übrig bleibende Summe doch immer noch sehr groß. Sie beruht auf einer weiteren Zunahme der Geschäfte. Namentlich in den Sachen der streitigen Gerichtsbarkeit tritt hierin die Wirkung der andauernden mercantilen und gewerblichen Verkehrsstockungen hervor. Erhebliche Mehreinnahmen sind eingetreten bei dem Stadtgericht in Berlin (1 891 246 Mk. 5 Pf.), in den Appellationsgerichtsbezirken: Hamm (1 155 514 Mk. 86 Pf.), Ratibor (355 658 Mk. 61 Pf.), Breslau (300 107 Mk. 80 Pf.), Berlin — Kammergericht mit Ausschluß des Stadtgerichts — (267 436 Mk. 55 Pf.) und Marienwerder (253 963 Mk. 99 Pf). Es ist also nicht richtig, wenn angenommen wurde, daß das Plus hauptsächlich durch die infolge des „Culturkampfes" eingetretenen Geldstrafen veranlaßt sei. Immerhin ist der Ueberschuß, welchen die Einnahme aus Geldstrafen geliefert hat, ebenfalls ein unverhältnißmäßig hoher. Der Posten war veranschlagt auf 1 258 180 Mk., hat aber ergeben, 1 968 280 Mk., und in dem Plus von 710 099 Mk. sind nur 12 572 Mk. verbliebene Reste enthalten; die Einnahme hat also den Voranschlag um etwa 60 Proc. überstiegen. Man kann nur wünschen, daß die Mißstände, welche zu allen diesen Einnahmeüberschüssen geführt haben, recht bald beseitigt werden. Die Regierung scheint indeß in dieser Beziehung noch geringe Hoffnungen zu hegen. Wenigstens wird in dem Etatsentwurf für 1878/79 die Einnahme aus Strafen auf 1 900 000 Mk. veranschlagt, und auch die Gerichtskosten werden erheblich höher als im Etat des laufenden Jahres angenommen. — Ein weiterer bemerkenswerther Posten ist der Antheil der Justizverwaltung an dem Arbeitsverdienst der gerichtlichen Gefangenen. Derselbe hat den Voranschlag, abzüglich der verbliebenen Reste, um rund 257 000 Mk., d. h. um etwa 60 Proc. überstiegen. Das Einnahmeplus findet seine Erklärung in der gestiegenen Zahl der Strafgefangenen in Verbindung mit der vielseitigeren Beschäftigung derselben und den erzielten höheren Arbeitslöhnen. Bei dem neuen Strafgefängniß bei Berlin hat die Mehreinnahme allein 40 230 Mk. 34 Pf. betragen, obwohl das Etatssoll von 36 000 Mk. de 1875 auf 64 000 Mk. pro 1876 erhöht worden war. Auch im Etat des Ministeriums des Innern hat die betreffende Position einen entsprechenden Ueberschuß geliefert. Bei dem Gewicht, welches namentlich von der socialdemokratischen Agitation auf die Frage der Gefangenenarbeit gelegt wird, hat dies Ereigniß ein besonderes Interesse.

× Berlin, 25. October. In der gestrigen 3. Plenarsitzung des kgl. Landes-Oekonomie-Collegiums wurden zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten und die Ausschußwahlen erledigt. Gewählt wurden die Herren: für Preußen: Richter, als Stellvertreter: v. Saucken; für Brandenburg: v. Herford, als Stellvertreter: Schütz; für Pommern: v. Hagen, als Stellvertreter: v. Buggenhagen; für Posen: Lehmann, als Stellvertreter: v. Schenck; für Schlesien: v. Richthofen, als Stellvertreter: Dr. Settegast; für Sachsen: v. Nathusius-Königsborn, als Stellvertreter, Sombart; für Schleswig-Holstein: Bokelmann, als Stellvertreter: Hach; für Hannover: v. Lenthe: als Stellvertreter: Kaufmann; für Westfalen; Frhr. v. Schorlemer, als Stellvertreter: Overweg: für Hessen-Nassau: Wendelstadt, als Stellvertreter: v. Heemskerck; für Rheinpreußen: v. Rath, als Stellvertreter: Carlowa. — Demnächst wurde zunächst der Antrag des Rittergutsbesitzers v. Rath, betreffend Ersatzpflicht der Eisenbahnen bei Vieh-Transporten verhandelt und der Antrag des Ausschusses, den Minister zu ersuchen, jedenfalls bei Revision des Eisenbahn-Reglements auf eine wesentliche Erhöhung der Maximal-Entschädigungssätze für nicht declarirtes Vieh hinzuwirken, angenommen. — Angenommen wurde ferner der Spangenberg'sche Antrag in folgender Fassung: „es mögen durch Vermittelung

---

♁ Bilder aus den Ländern an der unteren Donau. XXXV.

„Dumnea voastre trebnio sa va duceti la Valachia mica, veti gasi acolo locuri tot asta de frumoasa lia in Helvetia si in Tirol". Sie (eigentlich: Eure Herrlichkeit, die überall angebrachte höfliche Anrede) müssen sich nach der kleinen Walachei begeben, Sie finden dort Gegenden eben so schön wie in der Schweiz und in Tirol, sagte mir Jemand in Bukarest, als ich einmal von Ausflügen in das Land sprach. Und ich muß sagen, der Mann hatte Recht. Nur muß man einen Unterschied machen. Wenn man in cultivirten Ländern Europas reist, so wird der Eindruck, den die schöne Form der Gegend macht, welche man bewundert, sehr wesentlich verschönert durch die überall sichtbaren Spuren der schaffenden Menschenhand. Wo ein Fluß, dessen Ufer mit Naturschönheiten übersäet ist, zugleich von Schiffen belebt ist, wo von den Bergen die freundlichen Wohnungen der Menschen, Kunstthürme, Bauten aller Art herabwinken, und saubere Felder, Gärten, Parks das Gelände zieren, da erscheint die Natur doppelt so schön, als wenn man sie in der Einsamkeit schaffender und zerstörender Naturkräfte betrachtet. Eine Fahrt auf dem Rhein ist zum guten Theile deshalb so genußreich, weil die Werke der Menschenhand seine Ufer zieren, und weil selbst diejenigen, deren Trümmer nur noch sichtbar sind, wenigstens die Erinnerung an eine großartige Vergangenheit wachrufen. Gewiß ist das Ufer der Donau auf der Strecke zwischen Basiasch und Turnu-Severinu weit großartiger gestaltet als die Rheinufer an der engsten Stelle etwa zwischen Bingen und Bacharach. Wären die Donauufer ebenso stark bebaut, wie die Rheinufer, wäre der Strom annähernd ebenso belebt, wie der Rhein, so würde jene Stromstrecke die Rheinfahrt an Großartigkeit der Scenerie weit übertreffen, ohne in Beziehung auf die Reize der Gegend ihr soweit nachzustehen, als dies jetzt der Fall ist. Aehnlich verhält es sich mit den Gebirgspartien im Lande selbst. Die Thäler in den Vorbergen sind allerdings gut angebaut, aber es fehlen die spitzen Kirchthürme, welche durch die plumpen niedrigen Kuppeln der byzantinischen Kirchen nicht entfernt ersetzt werden. Die Dörfer sind arm, aber ihr ärmliches Aussehen dient nicht dazu, die Gegend so auszuschmücken, wie dies in cultivirten Ländern der Fall ist. So kann man nur den reichen Waldschmuck, die schöngeschwungenen Formen der Bergreihen, die saftigen Wiesen und die munteren hellen Bäche bewundern. Trifft es sich dann so, wie wir es auf dem Streifzuge durch die kleine Walachei fanden, daß weite Rapsfelder und die zahlreichen Obstgärten gerade in Blüthe stehen, so kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie reizend dieses Land dereinst sein wird, wenn ein reger Verkehr der Gegend Leben verleiht, und das fleißige Schaffen und Wirken der Menschen den Werken der Natur den Stempel der Vollendung aufdrückt. Die großartigen Gebirgspartien dagegen ruhen noch in tiefster Einsamkeit, die Cultur hat noch nicht die Wohnungen der Menschen so hoch in die Thäler hinaufgerückt, daß sie ohne erhebliche Strapazen erreicht werden könnten. Nur der einsame Hirte, der zum Verderben der Waldbestände dort oben seine Schaf- und Ziegenheerden im Sommer weidet, mit Bären, Wölfen, Luchsen und den Beherrschern der Lüfte in fortwährendem Kampfe liegt, treibt dort sein Wesen, und der Schmuggler sucht die einsamen Saumpfade auf, um sein gefährliches und gesetzloses Gewerbe mit Gewalt trotz der von beiden Seiten gehandhabten scharfen Bewachung zu treiben und gegen die meistens übrigens ihm aus dem Wege gehenden Wächter des Gesetzes zu vertheidigen.

Aber dieser Strich Landes bietet auch sonst manche eigenthümliche Erscheinungen dar, die noch genauerer Erforschung würdig sind. So gut wie in den Türkenkriegen, deren Andenken heute noch schwer auf den Bewohnern lastet, die kleine Walachei der allgemeine Zufluchtsort war, in welchen die türkische Macht nur selten vordrang, weil sie dort auf einen Widerstand stieß, der schwer zu überwinden war, und wohin die großen Kriegszüge nicht führten, denen die Gebirgsmauer ein unübersteigliches Hinderniß entgegenstellte, das ihnen andere Wege anwies, ebenso gut wird dies auch in noch früheren Zeiten der Fall gewesen sein. Gewiß wissen wir, daß die Gothen hier lange Zeit in fester Ansiedelung geherrscht haben, und daß ihre Herzoge nur in losem Verbande mit dem über die Donau gegangenen Stamme gestanden haben. Die Fahrten der Hunnen, welche hierauf folgten, sind seitwärts nach Bulgarien hinüber und dann nach Ungarn gegangen, und ähnliche Wege haben die späteren Durchzüge barbarischer Völker eingeschlagen. Das Gebirge und hier der vorgeschobene Theil desselben, welchen wir die kleine Walachei nennen, wird daher immer den Rückhalt der dem Sturme ausweichenden Volksreste abgegeben haben. Lange Zeit sind die kleinen Gebirgsstädte, wie Kimpulung, Kurtea de Argis, Turgovistede die Hauptstadt gewesen, bis es wieder möglich wurde, den Sitz des Regenten mehr nach der Ebene zu nach Krajowa und Bukarest zu verlegen. So kann man denn immerhin annehmen, daß Reste der Völker, welche nach dem Abzuge der Römer in diesem Lande geherrscht haben, sich in allen diesen Winkeln gerettet und gehalten haben und dann mit der Masse der latinisirten Bevölkerung in Sprache, Tracht, Sitte so verschmolzen sind, daß heute ein Unterschied nur in der Körperbeschaffenheit, dem Erbtheile der Väter, noch aufzufinden ist. Auffallend wenigstens muß es Jedem, der diese Landstriche mit einiger Aufmerksamkeit durchstreift, erscheinen, daß gerade in der kleinen Walachei sich Ortschaften finden, deren Bewohner gar nicht zu dem sonstigen Typus des Volkes passen. Am auffälligsten zeigt sich diese Verschiedenheit, so weit ich Gelegenheit gehabt habe, dieselbe zu beobachten, in dem Längsthale, welches sich von Baja de Arama, bei Tismana vorbei, bis nach Tirgu-Jiul und noch darüber hinaus bis an die Aluta erstreckt. Der Rumäne ist, seiner Abstammung entsprechend, von kleiner gedrungener Gestalt, schlank und ich möchte sagen, graziös gebaut. Auffällig ist namentlich bei beiden Geschlechtern die Zierlichkeit der Hände und Füße, ausgezeichnet sind sie durch Eleganz und Geschmeidigkeit der Körperhaltung und der Bewegung. Selbst der ärmste Bauer zeigt bei der Unterhaltung die Haltung und die Manieren des geborenen Kavaliers, und so unwissend er sonst sein mag, er wird in der Höflichkeit der Sprache und der Gesten sich niemals verleugnen. Hier aber ist ein Stamm angesessen, der durch Größe des Körpers, Strammheit der Haltung, durch Gesichtsbildung und die langsame und bedächtige Bewegung die germanische Abstammung gar nicht verleugnen kann. Die breite Brust, die mächtigen Schultern, der Fäuste Gewalt und der derbe Fuß sprechen laut dafür, und wer noch einen Zweifel hätte, dem müßte das blaue Auge, das blonde Haar denselben benehmen. Und nun sehe man sich erst in den Dörfern um. Es wird Niemand, der plötzlich in diese Gegend versetzt wird, verkennen können, daß hier germanische Frauen und Mädchen ihr Wesen treiben, und die flachsblonden Köpfe der zahlreichen Kinderschaaren, welche sich auf dem Anger tummeln, versetzen den Beobachter unwillkürlich in die norddeutschen armen Dörfer der Mark u. dgl. Erst die Sprache zerstört die Illusion. Die neu entstandene Armee von Rumänien weiß die Rekruten, welche aus diesen Dörfern herstammen, wohl zu schätzen, nnd wenn die Bataillone formirt werden, so wandert der Zigeuner unfehlbar in die Musikbande oder muß die Trommel schlagen, während die ersten Rotten der Infanterie häufig solche markige Gestalten zeigen, denen das Gros dann erst folgt. Man begegnet übrigens solchen Typen noch an verschiedenen Stellen des Gebirges auf der ganzen Strecke längs der siebenbürgischen Grenze. Hier haben sie sich aber in einem Zusammenhange erhalten, der auch die Aufmerksamkeit des gewöhnlichen Touristen erregt. Es kommen nur nicht Viele in diesen Winkel, der in einer nicht entfernten Zukunft sicherlich noch, wenn erst einige Ordnung im Orient hergestellt sein wird, die Augen der Nationalökonomen und der Spekulanten auf sich ziehen wird. Wenn dann diese Thäler sich beleben werden, wenn der Bergmann und der Hüttenmann ihre Werkstatt in denselben aufschlagen, dann wird auch Wohlstand in die armen Hütten einziehen, und der Bauer wird dann mit Lust und Freude seine Saat dem reichen Boden anvertrauen, der jetzt noch in unerschöpfter Fülle trägt, und des Düngers nicht bedarf.

✱ Literarisches.

„Unter dem Sternenbanner." Streifzüge in das Leben und die Literatur der Amerikaner. Von Ernst Otto Hopp. — Bromberg, F. Fischer, 1877.

Die Stiftung der nordamerikanischen Union im Jahre 1776 war für die in politische Lethargie versunkenen Völker Europas der erste Weckruf, der sich dann lärmender 13 Jahre später in der

des Reichskanzler-Amts beziehungsweise des deutschen Consulats in Bolivia oder noch erwünschter durch Uebersendung eines Sachverständigen darüber schleunigst Erhebungen angestellt werden, ob und inwieweit Natron-Salpeterlager in dem Freistaat Bolivia für deutsche Rechnung zu erwerben sein möchten." — Bezüglich des v. Saucken'schen Antrages, betreffend Abänderung des revidirten Regulativs für das Landes-Oekonomie-Collegium wurde die Abstimmung vertagt. — Sodann wurde der dringliche Antrag v. Saucken's-Tarputschen, daß im Interesse der Landwirthschaft das Pferde-Ausfuhrverbot baldmöglichst aufgehoben werde, seitens des Collegiums angenommen.

⊙ In der gestrigen Sitzung des Bundesraths hat der Staatsminister Hofmann den Bevollmächtigten vertrauliche Mittheilungen über den Stand der Gotthardbahn-Angelegenheit gemacht.

— Bei Rückkehr des Panzergeschwaders haben nachstehende Ordensverleihungen an Offiziere und Beamte desselben stattgefunden. Es erhielten: Contreadmiral Batsch den Rothen Adlerorden 2. Kl.; Capitän zur See Berger den Kronenorden 2. Kl.; Capitän zur See Frhr. v. d. Goltz den Rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife; Corvetten-Capitän Deinhard, Intendanturrath Berndt, Marinepfarrer Fromholz und Maschinen-Oberingenieur Budding den Rothen Adlerorden 4. Kl.; endlich Maschinen-Ingenieur Pror den Kronenorden 4. Kl.

— Nach den, dem Etat besonders beigegebenen Anlagen betragen die Staatsschulden der alten Landestheile und des Gesammtstaats seit 1866 am 31. k. J. überhaupt 1 004 215 136 Mk. 7 Pf. einschließlich 530 410 441 Mk. 7 Pf. Eisenbahnschulden und 30 Millionen Mk. Schatzanweisungen. Zur Verzinsung werden 45 748 885 Mk. 10 Pf., zur Tilgung 14 655 930 Mk. 49 Pf. verbraucht. Die Schulden der neuen Landestheile werden an dem vorerwähnten Tage 93 107 143 Mk. 16 Pf. betragen, einschließlich 70 527 900 Mk. 1 Pf. Eisenbahnschulden, zu deren Verzinsung 2 978 093 Mk. 15 Pf., zu deren Tilgung 2 816 687 Mk. 22 Pf. erfordert werden. Die Gesammtsumme der Schulden beträgt somit einschließlich 600 938 341 Mk. 8 Pf. Eisenbahnschulden, überhaupt 1 097 322 279 Mk. 23 Pf., welche 48 762 978 Mk. 55 Pf. zur Verzinsung und 17 472 617 Mk. 71 Pf. zur Tilgung erfordern.

Darmstadt, 24. October. Die jetzt von beiden Kammern festgestellte Erhöhung der Gehalte der Volksschullehrer berechnet sich einschließlich der Dienstalterszulagen und der Miethentschädigungen durchschnittlich in Gemeinden unter 2000 Seelen auf etwa 30 Proc., in Gemeinden über 2000—6000 Seelen auf etwa 15 Proc. und in Gemeinden über 6000 Seelen auf ungefähr 11 Procent. Der Staatszuschuß dürfte sich voraussichtlich von 425 000 Mk. auf 530 000 Mk. erhöhen.

Schweiz.

— Dem bischöflichen Kanzler Duret droht ein neuer Prozeß wegen Erbschleicherei. In Ramsen (Schaffhausen) lebte ein alter seit Jahren erblindeter Pfarrer Namens Wunderli v. Wallbach. Er besaß ein Landgut, dessen Preis auf mindestens 100 000 Fr. geschätzt wurde. Duret schloß mit dem Blinden kurz vor dessen Tode einen Kaufvertrag, wodurch er das Grundstück für 70 000 Fr. erwarb. Der Pfarrer starb, in seinem Nachlasse fand sich zwar eine Anerkennung vor, daß Duret das Geld bezahlt habe, vom Gelde aber ließ sich keine Spur entdecken. Von Seite der Erben ist nun über den Verkauf speciell über die Quittung, die man nicht anerkennen will, die gerichtliche Untersuchung beantragt worden.

Frankreich.

Paris, 24. October. Die unter den conservativen Senatoren herrschende Stimmung ist keineswegs sehr günstig für die Widerstandspläne des Elysée und de Fourtou's. Die Sprache des „Soleil" bestätigt, daß die Bemühungen zur Aussöhnung mit der Linken Fortschritte gemacht haben. Die Royalisten wollen nur dann weiter Hand in Hand mit dem Elysée gehen, wenn dies offen für die weiße Fahne eintritt, die Bonapartisten drohen aber dem Elysée, sie würden gegen das Cabinet auftreten, wenn dieses die weiße Fahne aufstecke. Fest zu Mac Mahon halten nur noch die Clericalen, aber ihr Einfluß auf die übrigen Parteien hat abgenommen, da es ungeachtet aller Anstrengungen nicht einmal gelang, die conservative Mehrheit des Senats zu bestimmen, vor dem Zusammentritte der Kammern ein Manifest zu erlassen, um sich mit Entschlossenheit für die Politik der Regierung vom 16. Mai zu verpflichten. Wenn die Dupanloup'sche „Défense" gegen eine solche Kundgebung der conservativen Mehrheit des Senats spricht, so geschieht dies nur, nachdem alle Schritte, welche in dieser Beziehung, und namentlich gerade von Dupanloup selbst geschahen, ohne jeden Erfolg blieben. Clement Duvernois, der vertraute Journalist des Elysée, fordert dagegen die conservative Mehrheit des Senats auf, sich für die Regierungspolitik auszusprechen. Da diese zögert, so sucht Clement Duvernois dem Senat Angst einzujagen, indem er ihm vorschwindelt, daß die Deputirtenkammer gegen ihn vorgehen wolle: der Senat müsse sich in Acht nehmen, da es sich für ihn um Leben und Tod handle. Unter den Ministern selbst — schreibt man der „K. Z." — herrscht Zwiespalt. Broglie, General Berthaut, Paris und von Decazes sind für den Rücktritt des Cabinets vor dem 7. November, während die übrigen Minister von einer Entlassung des Cabinets nichts wissen, sondern den Widerstand gegen die Mehrheit der Deputirtenkammer fortsetzen wollen. — Die „France" hat nach den Ergebnissen der Wahl vom 14. October festgestellt, daß in 56 Departements (von 86) die Republikaner mehr Stimmen aufgebracht haben, als die Imperialisten und Royalisten zusammen, in 7 Departements (worunter Corsica) die Imperialisten mehr Stimmen als die Republikaner und Royalisten zusammen, endlich in 4 Departements die Royalisten mehr Stimmen als die Republikaner und Imperialisten zusammen. Bei einem Plebiscit über die Wiederherstellung des Kaiserreichs würden nach den Wahlziffern vom 16. October die Imperialisten nur 1 800 000, ihre vereinigten Gegner aber 5 900 000 Stimmen aufgebracht haben, bei einem Plebiscit über die Wiederherstellung des Königthums wären die Monarchisten mit 1 722 000 Stimmen gegen 6 122 000 republikanische und bonapartistische Stimmen in der Minderheit geblieben. — Der Director der Pariser Gascompagnie Vincent Dubochet, dessen gestern erfolgter Tod bereits gemeldet ist, war ein sehr angesehener Finanzmann. Er stammte aus der Schweiz und hatte als Kind den General Bonaparte siegreich von Marengo zurückkehren sehen. Im Jahre 1843 kam er nach Paris. Den Grund zu seinem großen Vermögen (er hinterläßt etwa 60 Millionen) legte er unter dem Julikönigthum. Dubochet galt für einen sehr liberalen und unabhängigen Geist und erfreute sich großen Ansehens, wie denn z. B. Thiers viel auf sein Urtheil gab. Zur republikanischen Partei ist er eigentlich erst nach dem Jahre 1870 übergetreten, aber er hat sich derselben dann auch sehr entschieden angeschlossen. Er hat keine näheren Verwandten, und vor einem Jahre etwa erzählte man, daß er in seinem Testamente Gambetta mit einer sehr bedeutenden Summe (man sagt, 25 Mill. Fr.) bedacht habe. In der letzten Zeit war er der Schatzmeister des republikanischen Comités für die Wahlen vom 14. October. — Der republikanische Candidat für die Ergänzungswahl im 9. Pariser Bezirk ist noch nicht bezeichnet. Außer de Forge und Denoncoux nennt man jetzt noch Johnsonning und Allou. Der reactionäre Candidat Daguin scheint nicht wieder aufzutreten zu wollen. — Die städtische Behörde findet nur schwer noch Leute für die republikanische Garde (Pariser Stadtsoldaten); die Compagnien, die 120 Mann stark sein sollen, zählen nur noch 58 bis 60 Mann. Die Garde Républicaine ist nur aus solchen Leuten zusammengesetzt, die schon seit längerer Zeit in der activen Armee gedient haben. So lange die Einrichtung der Ersatzmänner bestand, verstanden sich viele aus Paris gebürtige Soldaten dazu, noch sieben Jahre länger zu dienen; seit sie aber keine Prämien mehr erhalten, verlassen sie den Dienst, wenn sie ihre fünf Jahre hinter sich haben. Dieses ist der Grund, weshalb die Pariser Stadtwache ihren Effectivstand nicht aufrecht erhalten kann. — Das Uebungsgeschwader geht morgen von Toulon nach dem Golf von Jouan. — Die Prinzessin von Edinburg ist heute über Marseille nach Malta gereist, wo sie mit ihrem Gemahl zusammentrifft.

Belgien.

— Aus Brüssel berichtet „L'Etoile belge" von einer in diesem Augenblick dort stattfindenden gerichtlichen Procedur gegen zwei dort kürzlich eingetroffene Deutsche. Nach der Mittheilung des belgischen Blattes hätten die Inculpaten kürzlich an den deutschen Botschafter in Wien geschrieben, sie besäßen Papiere von hoher diplomatischer Wichtigkeit und würden dieselben veröffentlichen, wenn man ihnen nicht eine von ihnen festgestellte, hohe Summe auszahle. Das bezügliche Schreiben wurde von dem Botschafter seiner Regierung mitgetheilt und diese beauftragte ihren Gesandten in Brüssel, bei der dortigen Regierung die Verhaftung der beiden Individuen und die Beschlagnahme der in ihrem Besitz befindlichen Papiere zu reclamiren. Der belgische Minister des Auswärtigen requirirte darauf das Gericht. Die Papiere, welche gestohlen waren, wurden beschlagnahmt und in Sicherheit gebracht. Die beiden Deutschen wurden nach einem langen Verhör verhaftet unter der Anschuldigung der Erpressung, unter Anwendung von Drohungen. Es sind zwei sächsische Unterthanen. Der Eine nennt sich Erlecke und giebt vor, Buchhändler zu sein, der Andere behauptet Doctor und Professor der Stenographie zu sein und nennt sich Mündlaaf. — Die liberalen belgischen Blätter führen laute Klagen über Willkürmaßregeln, welche sich besonders diensteifrige Präfecten Fourtou's gegen Angehörige des erstgenannten Staates herausgenommen haben sollen. Es heißt, daß eine ganze Reihe belgischer Unterthanen aus den französischen Grenzdepartements in der letzten Wahlperiode ausgewiesen worden seien. Man will wissen, daß seitens der belgischen Regierung gegen das autokratische Verfahren der französischen Executivorgane in Paris Einspruch erhoben sei.

Italien.

Rom, 21. Octbr. Ueber das zukünftige Conclave schreibt die „Italie": „Was die verschiedenen Mächte hinsichtlich des Conclave denken, kann man sich aus Nachstehendem vorstellen. Vor allen Dingen muß man wissen, daß der heilige Stuhl aus eigenem Antriebe und zu wiederholten Malen die Mächte befragt hat, wie die Freiheit des künftigen Conclave nach ihrer Meinung am besten gewahrt werden möchte. Ehe sie auf diese Frage antworteten, befragten die Mächte Italien, welche Haltung es im Falle der Erledigung des heiligen Stuhls zu beobachten gedenke. Der heilige Stuhl mußte sich daher mit einer allgemeinen Antwort begnügen, wodurch die Mächte ihm mittheilten, daß sie die italienische Regierung befragt und von ihr die bestimmteste Antwort erhalten hätten, daß die Freiheit des künftigen Conclave vollständig respectirt werden solle. Die Regierungen erklärten, daß sie sich begnügen müßten, das förmliche Versprechen der italienischen Regierung zu Protokoll zu nehmen. Nun tauchte im Vatican die Frage auf, ob er sich künftighin das Veto noch gefallen lassen solle, ein Recht, welches durch kein Concordat anerkannt wird und daher vielmehr als eine einfache Gewohnheit angesehen werden müßte. Sobald Oesterreich, Frankreich und Spanien Wind davon bekamen, machten sie im Vatican vertrauliche Gegenvorstellungen. Man antwortete ihnen, daß in der That noch keine Entscheidung in der Vetofrage getroffen worden sei, daß man es jedoch für sehr nützlich erachte, wenn das Conclave bei der Papstwahl ganz frei und unabhängig bliebe und keine Art von Beeinflussung zu erleiden habe. Dabei blieb es, weil der heilige Stuhl den Mächten keine Mittheilung betreffs eines weitern von ihm gefaßten Beschlusses gemacht hat. So lagen die Dinge, als der Ministerwechsel in Italien stattfand. Die Kunde davon brachte im Vatican einen wahrhaft panischen Schrecken hervor, und nun entstand die Frage, ob man sich nicht entscheiden müsse, das künftige Conclave außerhalb Italiens abzuhalten. Es scheint sogar, daß man sich entschied, es auf der Insel Corsica abzuhalten, da sie mehr als jedes andere Land den Erfordernissen zu entsprechen schien. Die Nuntien wurden beauftragt, die Mächte zu sondiren, um zu erfahren, wie sie diese Entscheidung aufnehmen würden. Man ging selbst so weit, die Meinung von Regierungen zu befragen, welche keinen Verkehr mit dem päpstlichen Stuhle unterhalten. Frankreich setzte dem gefaßten Entschlusse keinen Widerstand entgegen, aber die anderen Staaten billigten ihn keineswegs. Es erfolgte darauf ein neuer Ideenaustausch zuerst unter den fremden Mächten und der italienischen Regierung und hernach unter den Regierungen und dem heiligen Stuhle. Diese Unterhandlungen hatten den Erfolg, daß sie klar und deutlich zeigten, daß die Lage des Vaticans durch den in Italien erfolgten Ministerwechsel ganz und gar nicht geändert worden ist. Der Vatican konnte auf alle Fälle hin ruhig sein, und die Idee, das Conclave auf der Insel Corsica abzuhalten, wurde aufgegeben. Alle Mächte stimmten darin überein, daß es Sache der italienischen Regierung ist, die Unabhängigkeit und Freiheit des Conclave zu wahren, weil es sich auf seinem Boden versammeln muß. Einige Regierungen haben diese Gelegenheit benutzt, um den heiligen Stuhl wegen der Vetofrage zu sondiren und um zu erfahren, ob nun Verfügungen in ihrer Beziehung getroffen worden sind. Der heilige Stuhl hat geantwortet, daß in der That kein Beschluß gefaßt worden ist und daß, falls später Maßregeln in dieser Beziehung getroffen werden sollten, die dabei Interessirten davon in Kenntniß gesetzt werden würden. Daß zwischen England und Oesterreich betreffs des künftigen Conclave kein Particularabkommen getroffen worden ist, geht wohl aus dem Erwähnten ziemlich klar hervor." — General La Marmora soll in Biella gefährlich erkrankt sein.

Spanien.

* Madrid, 23. October. Nach einer Depesche von Reuter's Bureau soll ein ministerielles Rundschreiben zu erwarten sein, welches sich im verfassungsmäßigen Sinne für die Toleranz der nicht-katholischen Culte ausspricht.

England.

London, 23. Octbr. Gladstone besuchte gestern in Begleitung seiner Frau und seines Neffen in Dublin das Trinity College. Da die Studirenden wiederholt eine Rede wünschten, so sprach Gladstone einige Worte. Er wiederholte ausdrücklich, daß er nur als Privatmann da sei, die Anstalt kennen zu lernen, und durch seine persönlichen Ansichten keine Gelegenheit zu Uneinigkeiten der Studirenden geben wolle. Sich auf ein Lob der Dubliner Universität einlassend, machte Gladstone den Studirenden das Compliment, daß kein Land eine besser begabte Jugend besitze als das Land, in dem er nun eine Zeit lang verweile. Die Rede Gladstone's ward mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen. Später nahm er mit dem Vorstande des Collegiums ein Mahl ein. — Die Schiffbauer am Clyde haben in Folge des Strikes der Schiffszimmerer beschlossen, jetzt auch die Eisenarbeiter successive zu entlassen. — Eine Versammlung der Bauarbeiter in Wolverhampton hat Resolutionen gefaßt gegen die Herlockung fremder Arbeiter durch falsche Vorspiegelungen. — Auf Empfehlung eines Sonderausschusses der gesetzgebenden Versammlung des Caplandes ist beschlossen worden, in der Capstadt im nächsten April eine zweite internationale Ausstellung zu halten. Das Unternehmen steht unter dem Patronate des Gouverneurs Sir Bartle Frere und wird eine landwirthschaftliche Abtheilung von großem Maßstabe enthalten. Wie das vorige Mal wird als Delegirter Mr. Edmunds Johnson 3 Castlestreet, Holborn, London, Anmeldungen entgegen nehmen.

* London, 24. October. Das Parlaments-Mitglied für Merionethshire (Wales), Holland, sprach gestern vor seinen Wählern in Dolgelly die Hoffnung aus, daß die Agitation der irischen Parlamentsmitglieder für die Schließung der Wirthshäuser am Sonntag auch in Wales Nachahmung finden werde. Man müsse diese Maßregel auf dem Wege des Gesetzes durchzusetzen suchen. — Die fremden Maurer, — Deutsche und Italiener —, welche an Stelle der Strike machenden Engländer an unserem neuen Gerichtsgebäude arbeiten, sind seit dem Freitag Abend unbelästigt geblieben. Die Italiener scheinen allerdings etwas furchtsam geworden zu sein und getrauen sich von der beschützten Baustelle nicht weg. Die Baumeister sind mit der Arbeit zufrieden. Allein den strikenden Leuten will die Concurrenz nicht recht behagen. Sie haben daher einen bekannten Gewerksvereinler, Namens Cohon, nach dem Festlande abgesandt, um vorerst in Belgien nach Möglichkeit die Bemühungen der Baumeister, welche dort Arbeiter anwerben wollen, durch Gegenvorstellungen fruchtlos zu machen. Es ist übrigens eine neue Art der Herbeiziehung fremder Kräfte in Anregung gebracht worden. Deutsche Bauunternehmer haben sich erboten, die hiesigen Arbeiten in Accord zu nehmen und zur Ausführung ihre eigenen Arbeiter mitzubringen. Ob diese Anerbieten angenommen worden sind, ist noch nicht bekannt. Wie es heißt, hätten mehrere Architekten den Bauunternehmern zum Nachgeben zugeredet. Da die Arbeiter indessen gleichzeitig eine Lohnerhöhung und eine Abkürzung der Arbeitszeit verlangen, so halten sich die Unternehmer nicht im Stande, selbst nur auf Verhandlungen einzugehen. Es sind übrigens weitere Zuzüge fremder Arbeiter bereits unterwegs, und so lange die Unternehmer sich auf diese Weise helfen können, liegt zum Nachgeben kein Anlaß vor. — Der Capitän des Dampfers „Fitzmaurice", welcher den Schiffscylinder mit dem Obelisken nach Ferrol in Sicherheit brachte, erhebt, wie verlautet, Anspruch nicht nur auf die Rettungsgebühren für das Fahrzeug, sondern auch für den Obelisken. Der Werth des ersteren würde, da es mit 4000 Lstr. versichert war, keinen Anlaß zum Streite geben. Schwieriger jedoch dürfte es sein, sich über den Werth eines alten Obelisken auf Heller und Pfennig zu verständigen.

Amerika.

Washington, 22. October. Der Senat hat eine Resolution angenommen, dahin gehend, daß ein aus sieben Senatoren bestehender Ausschuß den Stand des Gesetzes, betreffend die Ermittelung des Resultats der Präsidentschafts- und Vice-Präsidentschafts-Wahlen, in Erwägung ziehen und mit einem Ausschuß des Repräsentantenhauses, welches seinerseits eine Resolution angenommen hat, die eine aus 11 Mitgliedern bestehende Commission zur Erwägung desselben Gegenstandes niedergesetzt hat, conferiren soll. — Die Bundescommission hat eine Unterredung mit dem Indianerhäuptling Sitting Bull in Fort Walsh auf britischem nordwestlichen Territorium gehabt. Sitting Bull verwarf alle ihre Friedensvorschläge, und die Commission trat darauf den Heimweg an.

Danzig, 27. October.

* [Auszug aus dem Protokoll der 127. Sitzung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom 24. October 1877.] Anwesend die Herren: Albrecht, Damme, Bischoff, Böhm, Gibsone, Mix, Steffens, Töplitz, Siedler, Kosmack, Biber, Hirsch und Ehlers. Von der königlichen Direction der Ostbahn und dem Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn sind die diesjährigen Winterfahrpläne eingesandt. — An Tarifpublikationen sind eingegangen und im Secretariat zur Einsicht ausgelegt: 1) Nachtrag zum böhmischen Braunkohlentarif, 6) zum preußisch-braunschweigischen Verband-Tarif, neuer Lokaltarif der Berlin-Stettiner Eisenbahn für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren, — Bekanntmachung, betr. die Ermäßigung von Frachtsätzen des Ostbahn-Lokal-Güter-Tarifs, — Ausnahme-Tarif für Kartoffel-Transporte zwischen der Ostbahn und der Berlin-Stettiner Eisenbahn, — Bekanntmachung, betr. den Frachtsatz für Zink und zinkische Producte im Stettin-Schlesischen Verbande, — Verband-Gütertarif der deutschen Eisenbahn-Verbände, — Verband-Gütertarif des mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes, — 1) Nachtrag zum preußisch-niederschlesisch-sächsischen Eisenbahn-Verband, — Berichtigung des Marienburg-Warschauer Eisenbahn-Verband-Tarifs, — Nachtrag 16 zum Stettin-Schlesischen Verbandtarif, — 12. Nachtrag zum Tarif für den directen Transport von gebranntem Kalk ab Rüdersdorf und 1. Nachtrag zum deutsch-russischen Eisenbahn-Verband. — Ein Erlaß des Herrn Handelsministers, betr. den unbefugten Gebrauch von Auszeichnungen, welche auf Industrie-Ausstellungen verliehen worden sind, ist von der königl. Regierung hierselbst mit dem Ersuchen mitgetheilt, derselben von etwa hervortretenden Mißbräuchen dieser Art

---

französischen Revolution wiederholte. Freilich hat es wieder noch zwei Menschenalter gedauert, ehe das deutsche Volk angefangen hat, den ihm gebührenden Anspruch an der Leitung seiner öffentlichen Angelegenheiten in Anspruch zu nehmen. Wohl ist es über den langen Zeitraum in Vergessenheit gerathen, daß wir ohne die große Thatsache 1776 vielleicht noch heute unter der Herrschaft des Absolutismus hinträumten. In den Zeiten der Reaction, der Verfolgung, der geistigen und wirthschaftlichen Hemmung in Deutschland ist dann die nordamerikanische Union für viele Tausende unserer Mitbürger das Land der Verheißung gewesen. Manche haben dort ihr Glück gemacht, mehrere noch haben dort in bitterer Erfahrung gelernt, daß das Land Dorado, wo Einem das Glück in den Schooß fällt, nur im Reich der Phantasie zu finden ist, und daß es überall, auch in dem ersehnten Lande jenseits des Oceans, gilt, durch eigene ernste Arbeit sich selbst sein Glück zu gründen. Der überspannten Amerika-Schwärmerei ist später in Deutschland eine ebenso einseitige und verkehrte Geringschätzung der Zustände in den Vereinigten Staaten gefolgt. Erst die Säcularfeier der Union im vorigen Jahre und besonders die damit verbundene Weltausstellung haben wieder ein lebhafteres Interesse für Nordamerika und eine vorurtheilslosere Betrachtung der dortigen Verhältnisse bei uns veranlaßt. Man hat wieder angefangen, den großartigen Gestaltungsprozeß der sich drüben vollzieht, gerechter zu beurtheilen. Man hat zu begreifen angefangen, daß es dort für uns, wenn auch die dortigen Verhältnisse von den unserigen grundverschieden sind, recht viel zu lernen giebt.

Daher ist es sehr dankbar aufzunehmen, wenn Jemand, der kürzere Zeit in jenem Lande mit offenem Ohr und Auge und mit universeller Empfänglichkeit gelebt, ohne vorgefaßte Meinung für oder gegen das Volk studirt hat und die Fähigkeit besitzt, klar und anziehend das Erfahrene darzustellen, uns das Ergebniß seiner Studien und Beobachtungen darlegt. Der Verfasser des oben genannten Buches hat dies in demselben in ganz vortrefflicher Weise gethan. Er giebt eine reiche Auslese aus der amerikanischen Literatur, Skizzen in gebundener und ungebundener Form von Bret Harte, Joaquin Miller, Thomas B. Aldrich (eine sehr hübsche kleine Novelle), Longfellow, Richard H. Dana, Whittier und manchen anderen hervorragenden amerikanischen Autoren. Die Uebertragungen sind meisterhaft ausgeführt. Daneben enthält das Buch eine Reihe von eigenen scharfsinnigen und pikanten Beobachtungen (Zwanglose Sommerbriefe eines Europamüden), von kritischen Essays und fesselnden Dichtungen des Verfassers (Atlantis, aus uralten Tagen u. A.). Durch die reiche Abwechselung des gediegenen Inhalts wird das Buch sich viele Freunde erwerben. Besonders verdient noch bei der gegenwärtig eingerissenen saloppen Schreiberei der leichte, klare und correcte Stil des Verfassers hervorgehoben zu werden. Hopp ist gegenwärtig wieder in Deutschland thätig und redigirt z. B. die Bromberger „Ostdeutsche Presse."

Der Verfasser sagt in seiner „Nachrede": „Im Westwind höre ich verstreute Töne der großen Marseillaise des ringenden und schaffenden Gedankens, der als Sieger durch die Jahrtausende der Geschichte gezogen ist, und der auch in Amerika, in einem vom echten germanischen Geiste mehr und mehr durchtränkten Amerika Sieger bleiben wird. Es ist der Pulsschlag eines höheren, geistigeren, menschenwürdigeren Lebens, den ich auf den Prairien, im Lärm des Krieges, in den Wäldern, auf dem Meere, in den Gassen der Großstädte, in der Einsamkeit und im Ameisenvolksgedränge der transatlantischen Länder überall vernommen, der auch aus der Literatur der Amerikaner mit jedem Jahre bemerkenswerther und für den Theil der Menschheit deutlicher wird, der für solche Regungen des Geistes empfänglich ist. Ein großartiger Zug ist im amerikanischen Leben trotz aller Dissonanzen für den objectiven Beobachter unverkennbar. Dabei verschwindet die Detailmisere — dem Einzel-Individuum mögen viele Blüthen geknickt sein — und wo geschieht das nicht? Wo vollbringt sich nicht alles Große auf Erden in langsamstem und oft langweiligstem Tempo? Blumen besserer Tage sprießen auf einem Boden empor, den der Schweiß und das Blut der Edelsten gedüngt haben."

Kenntniß zu geben. — Der Herr General-Postmeister hat auf die diesseitige Eingabe vom 11. v. Mts., betr. die Taxirung englischer Worte in Telegrammen, erwidert, daß er sich nicht in der Lage befinde, eine Aenderung des Verfahrens des Telegraphenamtes zu Danzig für jetzt herbeizuführen. Er mache jedoch darauf aufmerksam, daß die von dem Vorsteher-Amte angeführten Wörter [illegible] und einige andere nach dem Gebührentarif für die deutschen Telegraphenämter (neueste Ausgabe Februar 1877, Seite 66) als ein Taxwort angenommen werden. Auch werde er mit der großbritannischen Telegraphen-Verwaltung darüber in Verhandlung treten, ob diese Ausnahmen eine Erweiterung erfahren können. Zutreffenden Falls werde die erforderliche Ergänzung der Tarifvorschriften veranlaßt werden. — Der Vorschlag der Herren Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin, betr. die Wiedererrichtung eines deutschen Vice-Consulats in Cowes soll diesseits unterstützt werden. — Da Ende dieses Jahres die Wahlperiode der Herren Stoddart, Pelschow, Steffens und Siedler abläuft, ferner Herr Goldschmidt bereits im Laufe dieses Jahres aus dem Vorsteher-Amte ausgeschieden ist, so ist für die 3 Jahre 1878, 1879 und 1880 eine Neuwahl von 5 Mitgliedern des Collegiums vorzunehmen. Dieselbe wird am 15., 16. und 17. Novbr. d. J. stattfinden und fungiren als Wahl-Commissarien die Herren Albrecht, Böhm und Gibsone, sowie als Stellvertreter der beiden Letzteren die Herren Mix und Kosmack. — Auf Antrag der Fach-Commission für Getreide und zugleich in Erledigung eines von den betheiligten Getreide-Firmen gestellten Gesuches wurde beschlossen, von Montag den 29. October ab und bis auf Weiteres an allen Werktagen die Börse außer von 12 bis 1 Uhr Mittags auch von 10 bis 11 Uhr Vormittags zur Abhaltung von Börsenversammlungen geöffnet zu halten.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht.

* Seit Kurzem hat hier der Kaufmann Jacob H. Löwinsohn, welcher sich 14 Jahre lang in Nord-Amerika aufgehalten, ein Geschäft mit zum größten Theile für Danzig noch neuen amerikanischen Werkzeugen und Werkzeugmaschinen, Wirthschaftsgeräthen und japanesischen Haus- und Schmuck-Artikeln eröffnet. Der Gewerbe-Verein hatte die Gelegenheit benutzt, Hrn. L. zur Ausstellung und Erklärung einer Anzahl dieser Gegenstände in der Sitzung des Vereins zu ersuchen, da er ein lebhaftes Interesse der Gewerbetreibenden für diese Gegenstände erwartete. Vorgestern Abends hielt Herr Löwinsohn nun darüber einen längeren Vortrag, den er durch Vorzeigung von mehr als fünfzig Artikeln aus den betreffenden Industriegebieten illustrirte. Redner sprach im Eingange seines Vortrages die Meinung aus, daß man den vielen Gradmessern für die Cultur eines Volkes, welche als solche genannt werden, auch die Güte und leichte Anwendbarkeit seiner Werkzeuge beigesellen könne. Hiernach gemessen, sei uns die amerikanische Cultur weit überlegen, wie durch die Vorzeigung der zahlreichen Werkzeuge von ebenso gefälligen Formen als zweckmäßigen und speculativen Constructionen dargethan ward. Wir sehen da den einfachen Tischlerhobel, ganz aus Eisen construirt und mittelst der einfachsten Mechanik zu verschiedenartigem Gebrauch verwendbar zu machen; in ähnlich einfacher Weise construirte, und doch practisch und gefällig aussehende Werzeuge aller Art, ja sogar ein ganzes Dampfboot, eine in der Tasche zu tragende Kochmaschine mit allen Zuthaten, Milch- und Münzprüfer, eine mit der Hand zu bewegende allerliebste Schleifmaschine mit sechs Drehsteinchen, welche ungefähr die Größe eines gewöhnlichen Schreibzeuges hat, für den Hausgebrauch ein aus bestem Material gearbeiteres Werkzeug-Sortiment (Bohrer, Stemm- und Hohleisen, Stichsäge u. s. w.), enthaltend 15 Nummern, die sämmtlich in einem Etui von der Größe eines Brillen-Futterals untergebracht sind, u. s. w. Unter den neuen Erfindungen zeigte der Vortragende ferner eine kürzlich nach vieljährigen Versuchen in England patentirte magnetische Eisenfarbe, welche absolut gegen Rost schützt, was Hrn. Stadtrath Helm zu der Mittheilung veranlaßte, daß man nach einem neueren, Aufsehen erregenden Verfahren Eisen gegen Rost schützt, indem man es einer sehr hohen Temperatur unter Dampf aussetzt. Wahrscheinlich sei diese Farbe ein Product dieses Prozesses, dessen Wirkungen sich dadurch einfacher erreichen ließen. — Der Vortrag erregte in der That viel Interesse. Nach Beendigung desselben zeigte Hr. Handius eine ebenfalls recht praktisch construirte und sehr billige Nacht-Petroleumlampe en miniature vor, welche nur 55 ₰ kostet. — Zu Vertretern des Gewerbevereins auf dem am 3. und 4. Dezember zu Tilsit stattfindenden Delegirten- und Gewerbetage sind vom Vorstande die Herren Helm, Pfannenschmidt u. Schütz gewählt worden.

* Durch eine soeben erlassene Verordnung des General-Postmeisters sind die Post- und Telegraphen-Aemter angewiesen worden, am 31. October festzustellen zu lassen, welche Beträge in Reichsgoldmünzen und in Einthalerstücken sich unter ihren Kassenbeständen befinden.

* Der jetzt im Buchhandel erschienene Jahresbericht pro 1876 über die deutschen Genossenschaften, von Schulze-Delitzsch — dessen hauptsächlichsten Inhalt unser Bericht über den Wiesbadener Genossenschaftstag bereits mittheilte — macht auch eine Reihe von Angaben über die Vertretung der Berufsklassen in dem Genossenschaftswesen. Von den 2830 dem Anwalt Schulze bekannten Vorschuß-Vereinen haben 702 demselben eine genaue Mitglieder-Statistik eingereicht. Diese ergiebt, daß die selbstständigen Landwirthe mit 75,396 Personen 21,8 pCt. der ganzen Mitgliedschaft ausmachten, die Fabrikanten und Bauunternehmer 3,8 pCt., die selbstständigen Handwerker 33,2 pCt., die selbstständigen Kaufleute 10 pCt., die unselbstständigen Arbeiter 10,7 pCt. mit 37,149 Personen u. s. w. Von den 1049 Consum-Vereinen sandten 147 eine solche Mitglieder-Statistik ein. Darnach waren 36,628 Mitglieder oder 51,2 pCt. der ganzen Mitgliedschaft unselbstständige Arbeiter, Gesellen u. s. w., 18,2 pCt. selbstständige Handwerker, 10,4 pCt. Aerzte, Lehrer, Beamte u. s. w. — Die Thätigkeit der Baugenossenschaften (64) ist, seitdem dem Wohnungsmangel durch die Bauten der Einzelunternehmer, zum Theil auch größerer Gesellschaften mehr abgeholfen wird, etwas zurückgetreten, doch bieten die mitgetheilten Abschlüsse im Ganzen ein nicht unerfreuliches Bild auch dieses Zweiges der Genossenschaften.

* Für die Beurtheilung, ob es wünschenswerth erscheint, in Gemeinden von einer gewissen Seelenzahl (10 000) im Wege der Gesetzgebung die Errichtung von öffentlichen, ausschließlich zu benutzenden Schlachthäusern unter gleichzeitiger Einführung des allgemeinen Schlachtzwanges vorzuschreiben, ist es von Wichtigkeit festzustellen, aus welchen Gründen die meisten Stadtgemeinden bisher Bedenken getragen haben, von der ihnen durch das Gesetz von 1868 ertheilten Befugniß Gebrauch zu machen und ob die obligatorische Einführung von öffentlichen Schlachthäusern für alle Städte der bezeichneten Art thatsächlich ausführbar erscheint. Die betreffenden Fachminister haben deshalb die Bezirksregierungen veranlaßt, sich über diese Frage nach Anhörung der Vorstände der größeren Stadtgemeinden zu äußern. Auch sollen die Vorstände derjenigen Stadtgemeinden, welche bereits öffentliche Schlachthäuser mit Schlachtzwang errichtet haben, zur umgehenden Berichterstattung über ihre Erfahrungen aufgefordert werden.

† Rosenberg, 25. Octbr. Der hiesige Credit-Verein hielt am 21. d. M. eine Generalversammlung ab, in welcher der Geschäftsbericht für das 1. Semester des 13. Geschäftsjahres — 1. April bis Ende September 1877 — vorgetragen wurde. Der Bericht lieferte ein günstiges Resultat. Nach demselben sind an Vorschüssen gewährt 511 723 ℳ., durchschnittlich also monatlich 85 337 ℳ. 30 ₰, zurückgezahlt dagegen 424 281 ℳ. An Darlehnen wurden aufgenommen 98 946 ℳ., zurückgezahlt auf diese und die aus dem Vorjahre übernommene Darlehnsschuld 123 823 ℳ. An Zinsen von den gewährten Vorschüssen sind 8062 ℳ. 98 ₰ vereinnahmt, dagegen an Zinsen für Darlehne gezahlt 3521 ℳ. 85 ₰. Verluste sind keine vorgekommen. Die Vorschüsse werden mit 6⅔ % verzinst und an Zinsen von den Darlehnern bei 3monatlicher Kündigung 4½ % und bei 4wöchentlicher Kündigung 4 % gewährt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 410. Die bisherigen Vorstandsmitglieder: Riebichläger, Simon und E. Lösdau, deren Functionen mit Ende März k. J. ihre Endschaft erreichen, sind für die folgenden drei Jahre wieder gewählt worden. — Der Anfangs dieses Monats auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte Zugführer Schaffroth der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, welcher im Kreislazareth hierselbst Aufnahme gefunden hat, ist bereits so weit wiederhergestellt, daß er sich außerhalb des Bettes befindet. Bis auf den Verlust des rechten Armes haben die Verletzungen keine dauernden Folgen hinterlassen.

♀ Osterode, 25. Octbr. Wie gefährlich es ist, Kinder mit Pulver und Schießwaffen umgehen zu lassen, dafür lieferte hier ein trauriger Unfall von neuem den Beweis. Ein Schüler der höheren Bürgerschule versuchte in diesen Tagen aus einer Zinnkanone zu schießen. Beim dritten Losfeuern zersprang das Rohr derselben in mehrere Stücke, von denen eins dem unvorsichtigen Schützen in den Augapfel drang. Die bevorstehende Operation wird wahrscheinlich den Verlust der Sehkraft nach sich ziehen. — Gestern hielt der Handwerkerverein, der nahe an 300 Mitglieder zählt, seinen ersten Vereinsabend ab. Der Vorsitzende machte der zahlreichen Versammlung die Mittheilung, daß der Vorstand auf das Anerbieten des Provinzial-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hin die Ausstellung zweier Abtheilungen des Wandermuseums und einige Vorträge von Wanderlehrern in Aussicht genommen habe. Buchdruckereibesitzer Albrecht sprach dann über Ursprung und Weiterentwickelung des Schreibens und über die Weltsprachen und ihre Verbreitung. — Das zum Besten der Seminarübungsschüler am Montage in der Aula des Seminars veranstaltete Concert hat einen Ertrag von 129 Mark ergeben.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Oct. Wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ mittheilt, sind die Handelsvertrags-Verhandlungen in Wien am letzten Montag beendet. Die „Norddeutsche“ bedauert, daß dieser Ausgang zur Zeit unabwendlich sei. Trotz des gemeinsamen Wunsches der Verständigung stellten sich doch für beide Theile die wirthschaftlichen und sachlichen Interessen als zu verschieden heraus, als daß eine befriedigende Einigung schon jetzt innerhalb der gegebenen Grenze erreichbar wäre. Die „Norddeutsche“ theilt unbedingt die vollständige Zuversicht, daß die Freundschaft in den politischen Beziehungen beider Reiche durch den Verlauf und Ausgang dieser nicht politischen Verhandlung in keiner Weise berührt und geändert werde.

▽ Religions-Gesetz und Geschworenen-Pflicht.

In Thorn hat sich im Laufe des Monats September eine Verhandlung abgespielt, welche es verdient, von den Justizbehörden, den Volksvertretungen und von allen den Staatsbürgern, welche gesetzlich befugt und verpflichtet sind, die Pflichten der Geschworenen zu üben, beachtet und wohl erwogen zu werden. Die letzte diesjährige Schwurgerichts-Sitzung für die Kreise Thorn und Strasburg war auf den 17. September anberaumt und zu derselben waren als Geschworene fünf Bürger mosaischen Glaubens aus Thorn, einer aus Culmsee und zwei aus Strasburg einberufen. Auf den 17 Septbr. fiel aber in diesem Jahre der höchste und strengste jüdische Feiertag, das Versöhnungsfest, die sogenannte lange Nacht. Es ist dem Juden durch seine Religionsgesetze unbedingt verboten, an diesem Tage irgend welche Handlung des geschäftlichen oder bürgerlichen Lebens zu verrichten, namentlich würde jede Eidesleistung an diesem Tage eine gröbliche Verletzung seiner Glaubensgebote enthalten. Die jüdischen Geschworenen hatten deshalb bei dem Gerichtshofe den Antrag gestellt, sie von dem Erscheinen als Geschworene an diesem Tage — freilich dem ersten — der Sitzungsperiode zu dispensiren, wurden aber auf dieses Gesuch von dem Kreisgericht und in zweiter Instanz auch von dem Appellgerichte zu Marienwerder abschläglich beschieden. Sie wandten sich darauf an den Justizminister und reichten diesem unter dem 4. September eine Beschwerde ein, in welcher sie zugleich um Schutz gegen die ihnen zugemuthete Verletzung ihrer Religionspflichten baten, aber der Eröffnungstag des Schwurgerichts kam heran, ohne daß die betr. Geschworenen einen Bescheid aus Berlin erhalten hatten. Die Fragen, wie es gekommen ist, daß gerade das jüdische Versöhnungsfest zum Eröffnungstermin einer Schwurgerichts-Sitzung gewählt wurde, in welcher Juden thätig mitzuwirken haben, ob die Behörden den Kalender nicht nachgeschlagen, oder das Zusammentreffen übersehen haben? ob sie den Zusammenfall zwar gekannt aber es für unnöthig erachtet haben, darauf Rücksicht zu nehmen? ob sie, erst durch die Dispensations-Gesuche aufmerksam gemacht, nachher es mit der amtlichen Autorität nicht für vereinbar hielten, noch eine Aenderung der Anordnungen eintreten zu lassen? oder ob eine solche Aenderung der einmal getroffenen Bestimmung aus Gründen des äußeren Geschäftsganges wirklich nicht mehr zu bewirken war? Diese Fragen können zwar durch Anfragen und Berichte im Kreise der Behörden erörtert und beantwortet werden, die Publicistik kann sie nur aufwerfen, nicht sie lösen. Auch kommt es vorläufig nur auf die Thatsache an, daß die Aufforderung, am Tage des Versöhnungsfestes als Geschworene einzutreten, an die Juden erlassen und ihr Gesuch um Beurlaubung für diesen einen Tag in zwei Instanzen abgelehnt ist. In Folge dieser zweimaligen Ablehnung, und da am 17. September noch kein Bescheid des Justizministers eingegangen war, hatten die jüdischen Geschworenen aus dem Kreise Thorn sich zur Eröffnungszeit der Sitzung pünktlich eingefunden und waren entschlossen, dem Gerichtshofe einstimmig zu erklären, daß sie an dem Tage des Versöhnungsfestes keinen Eid leisten, also auch nicht als Geschworene fungiren könnten; aber es kam nicht dazu, sie wurden vielmehr von dem Vorsitzenden des Gerichtshofes ersucht, eine solche Erklärung nicht abzugeben, ihr Eintritt in die Geschworenen-Thätigkeit werde für diesen Tag theils von der Staatsanwaltschaft, theils von der Vertheidigung abgelehnt werden. Damit gaben sich die Herren zufrieden, erneuerten ihren Protest nicht, wurden aber wirklich abgelehnt. Damit war für diesmal der directe Widerspruch staatsgesetzlicher Forderungen mit klaren und ausdrücklichen Geboten der Religion vermieden, aber die Frage keineswegs principiell entschieden. Dies konnte nur von einem Bescheide aus Berlin erwartet werden. Ein Bescheid von dort ist seitdem nun wohl hier eingegangen, ob er aber auch eine wirkliche Entscheidung der Frage enthält, kann mindestens zweifelhaft erscheinen.

Der Justizminister hatte die ihm eingereichte, oben erwähnte Vorstellung vom 4 Sept. an das Obertribunal zur Prüfung und Entscheidung abgegeben, welches darüber am 14. Sept. verhandelt und unter diesem Datum auch den betreffenden Herren eröffnet hat, „daß nach Artikel 13 des Gesetzes vom 3. Mai 1859 gegen gerichtliche Verfügungen und Beschlüsse nur insofern, als dieselben aus Rechtsgründen angefochten werden, eine Beschwerde an das Kgl. Obertribunal zuläßig ist, daß aber die von Ihnen angefochtenen Verfügungen für rechtsverletzend nicht erachtet werden können, weil die Vornahme gerichtlicher Verhandlungen und insbesondere die Abhaltung von Schwurgerichts-Sitzungen an Sonn- und Festtagen nicht unbedingt verboten, sondern in dringlichen Fällen sogar ausdrücklich gestattet ist (cfr. § 319 I. 10. Allg. Ger.-Ordn. und Just.-Minist.-Verfg. v. 19. April 1850. Just.-Minist.-Bl. S. 127). Eine Nachprüfung der Dringlichkeitsfrage, deren Entscheidung lediglich dem thatsächlichen Ermessen der Instanzenrichter unterliegt, steht dem Obertribunal nicht zu. Ihre Weigerung aber, sich der erstinstanzlichen Entscheidung zu fügen, kann aus dem mosaischen Gesetze nicht begründet werden. Denn nachdem durch das Gesetz vom 3. Juli 1869 in Ergänzung des Artikels 12 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1851 alle bis dahin aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der staatsbürgerlichen Rechte aufgehoben sind, steht es auch den Bekennern des mosaischen Glaubens nicht ferner zu, die Erfüllung der entsprechenden staatsbürgerlichen Pflichten aus religiösen Bedenken abzulehnen. Uebrigens bleibt es Ihnen nach § 72 der Verordnung vom 3. Januar 1849 unbenommen, Ihr Dispensations-Gesuch zur nochmaligen Prüfung und Entscheidung dem königl. Schwurgerichtshofe zu unterbreiten.“

Die Vorstellung der jüdischen Geschworenen aus Thorn war am 4. September an den Herrn Justizminister abgegangen, von diesem an das Obertribunal so zeitig abgegeben, daß dieser hohe Gerichtshof den angeführten Beschluß vom 14. fassen konnte, ist aber von der Kanzlei der hohen Behörde erst am 22. September, also 5 Tage nach Ablauf des Termins, um den es sich handelte, zur Post gegeben und am 23. September, als die fragliche Sache thatsächlich abgethan und eine nochmalige Unterbreitung des Dispensations-Gesuches unnöthig war, in Thorn eingetroffen. Die Localpresse vertrat entschieden die Sache der jüdischen Geschworenen. Die „Thorner Zeitung“ sagte bei Besprechung der Sache ganz richtig: „Die preußische Verfassung bestimmt allerdings: die christliche Religion wird bei denjenigen Einrichtungen des Staates, welche mit der Religionsübung im Zusammenhange stehen, unbeschadet der gewährleisteten Religionsfreiheit zu Grunde gelegt,“ und insofern ist die vorliegende Berufung der Juden zu Geschworenen und die Ablehnung ihres Urlaubs-Gesuchs nicht im Widerspruch mit dem Worte des Gesetzes. Aber ist damit, daß die christliche Ordnung bei solchen Staatseinrichtungen, die mit der Religion in Verbindung stehen oder deren Ausübung bewähren, zu Grunde gelegt wird, auch gesagt, daß deshalb auf die Staatsbürger nichtchristlichen Glaubens keine Rücksicht genommen werden darf? und wäre im vorliegenden Falle nicht eine solche Rücksichtnahme sehr angemessen gewesen?“ Weiter führte die „Th. Ztg.“ aus, daß, wenn die Behörden, nachdem die Berufung zu Geschworenen nun einmal ohne Rücksicht auf das jüdische Fest geschehen war, sich nicht in der Lage befanden, dem Urlaubsgesuche entsprechen zu können, daß dann der Fehler im Gesetz liege, daß dann dieses eine Lücke habe oder mangelhaft gefaßt sei.

Eine Lücke im Gesetz ist nun in Wirklichkeit nicht vorhanden, wenn man die Bestimmungen genau beobachtet und erwägt, welche in den vom Obertribunal bezeichneten Vorschriften enthalten sind, und welche, weil doch nicht jeder Leser die Ger.-Ordn. und das Justizministerial-Blatt zur Hand hat, hier wörtlich angegeben werden. In der Ger.-Ordn. heißt es Tit. X., § 319: Den Fall dringender Nothwendigkeit ausgenommen, sollen die Juden an Sabbaths-, Fest- und Bußtagen mit Eidesleistungen verschont werden. § 320: Zwei Neujahrstage, ein Versöhnungstag, der erste, zweite, achte und neunte Lauberhütten-, der erste, zweite, siebente und achte Ostertag und zwei Pfingsttage sind als dergleichen Festtage zu rechnen. § 321: Die jüdischen Bußtage nehmen mit dem ersten jüdischen Neujahrstage (i. d. J. 8. Sept.) ihren Anfang, und endigen sich mit dem Versöhnungsfeste (i. d. J. 17. Sept). Zu § 320 werden in dem Anhang § 90 noch 3 andere Tage als ebenfalls schwurfrei bezeichnet. Die §§ 319 u. 320 sprechen ganz deutlich aus, daß am 17. Sept. die jüdischen Geschworenen mit der Eidesleistung verschont werden sollten, also nicht „Geschworene“ sein durften und konnten, außer wenn es ein Fall dringender Nothwendigkeit war, daß die Schwurgerichts-Sitzungen gerade mit einem Montage beginnen mußten, was freilich noch zu erweisen wäre. Die gleichfalls in dem Obertribunals-Bescheide angeführte Ministerial-Verfügung, welche unter dem 12. April 1850 von dem damaligen Justizminister **Simons erlassen ist, betrifft dem Wortlaut** nach freilich nur die Katholiken, zu deren Gunsten angeordnet wird, daß an sieben bestimmt angeführten Feiertagen in Gegenden mit überwiegend katholischer Bevölkerung weder öffentliche Gerichtsverhandlungen noch öffentliche Licitationen abzuhalten sein. Dann heißt es allerdings, wie der Bescheid vom 14. September auch angiebt, weiter: „Dringende Fälle oder Verhandlungen, die auch an gewöhnlichen Sonntagen vorgenommen zu werden pflegen, bleiben hiervon, wie sich von selbst versteht, ausgenommen.“ Daß die Verhandlungen vor einem Schwurgerichtshofe an einem Sonntage wären eröffnet worden, ist aber schwerlich schon jemals irgendwo vorgekommen, also auch diese gesetzlich vorgesehene Ausnahme würde für den fraglichen Fall nicht zur Geltung kommen können.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die jüdischen Geschworenen, wenn in ihrer Eingabe an das Appellations-Gericht auf die in dem Obertribunals-Bescheide angeführten Paragraphen der Gerichts-Ordnung und das erwähnte Ministerial-Rescript vom 12. April 1850 hingewiesen wäre, schon in der 2. Instanz eine Abänderung des Einberufungstermins erlangt hätten, daß sie diese Hinweisung unterlassen haben, ist daraus erklärlich, daß sie wohl im Allgemeinen von der Existenz solcher Bestimmungen, aber nicht darüber unterrichtet waren, wo dieselben zu finden seien. Eine solche Unkenntniß auch bei preußischen Richtern anzunehmen, ist durchaus unzuläßig, daß aber der Termin für die Eröffnung der Schwurgerichts-Sitzung zu Thorn im September d. J. unter umsichtiger Beachtung der örtlichen und confessionellen Verhältnisse so regulirt worden ist, daß in Ansehung der Religions-Uebung dadurch kein Anstoß gegeben wurde, das ist gewiß auch nicht zu behaupten.

Indessen die Sache ist ja abgethan und würde also auch jetzt keine Bedeutung mehr haben, wenn nicht, was 1877 in Thorn geschehen ist, in jedem späteren Jahre hier oder anderswo wieder geschehen könnte. Dem kann nur dadurch vorgebeugt werden, daß entweder durch gesetzliche Bestimmung in der Criminal-Prozeß-Ordnung oder wenigstens durch eine klare, keiner zweifelhaften Auslegung unterworfene Verfügung des Justizministers angeordnet wird, daß überall, wo Juden zur Mitwirkung in Schwurgerichts-Sitzungen berufen werden, diese nicht innerhalb der in den §§ 319—321 der Ger.-Ord. angegebenen Festperiode stattfinden dürfen.

Vermischtes.

Wien. In der Laube'schen Lustspielconcurrenz ist die Entscheidung getroffen worden. Der erste Preis von hundert Dukaten ist dem Lustspiel „Der todte Fisch“, der zweite Preis von 50 Dukaten dem Lustspiel „Der Hausfriede“ zugefallen. Außer den zwei Preisstücken werden aus der Zahl von 450 Stücken, welche anläßlich der Preisausschreibung eingeschickt worden sind, wohl noch etwa vier oder fünf Lustspiele zur Aufführung im Stadttheater angenommen werden. Es handelt sich bei denselben theilweise um geringfügige Aenderungen, welche die Autoren vorzunehmen von der Direction ersucht werden sollen. Die Namen der Preisträger werden am 29. d. M. veröffentlicht werden.

* Liszt hat kürzlich bei dem deutschen Botschafter in Rom, Hrn. v. Keudell, einem Diner beigewohnt, nach dessen Beendigung auch musicirt wurde. Liszt und Sgambati, einer seiner Schüler, führten auf zwei Clavieren eine große Symphonie aus, die von Liszt für die Intermezzi von „Faust“ componirt ist. Diese Symphonie theilte sich in drei Theile, der erste heißt Faust, der zweite Margaretha und der dritte Mephistopheles. Seither ist Liszt wieder nach Tivoli abgereist, wo er in der Villa d'Este der Gast des Fürsten von Hohenlohe ist.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

26. October.

Geburten: Arb. Rud. Wilh. Stegmann, T. — Instrumentenmacher Aug. Troffert, T. — Locomotivheizer Carl Ad. Strate, S. — Arb. Carl Aug. Hinz, S. — Arb. Wilh. Zinnowitz, S. — Schuhm. Martin Preuß, S. — Schuhm. Franz Adom Wandke, S. — Magistr.-Canzlist Oscar Hering, T. — Tischler Carl Wilh. Thiede, S. — Stellmacher Martin Patz, T. — Arb. Joh. Plinz, S. — Kaufm. Otto Jul. Apfelbaum, S. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schaffner Heinrich Schulz in Freiwalde und Auguste Schimmelpfennig in Gr. Samrock. — Wirth Georg Uschkoreit in Kl. Meschkuppen und Elisabeth Mickeleit in Paberdszen. — Schneider August Herholz und Auguste Julianne Boy. — Schornsteinfegermeister Heinrich Ludwig Weber in Goldap und Dorothea Auguste Schwarz.

Heirathen: Schuhmachermstr. Jacob Traugott Dewitke und Emilie Susanna Pessonke. — Arbeiter Johann Franz Kunat und Marie Helene Mankowski. — Arb. Wilh. Brzoska und Louise Schock.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Friedrich Reich, todtgeb. — T. d. Bahnwärters Friedrich Lange, todtg. Renate Senkpiel geb. Neumann, 77 J. — Marie Therese Rochler geb. Schlicht, 34. J. — Hospitalit Salomon Wilh. Pankratz, 80 J. — Photograph Richard Adalbert Ballerstädt, 41 J. — T. d. Wittwe Dorothea Laskowski geb. Jakubowski, 16 J. — T. d. Arbeiters Felix Nagurski, 1 J. — Inspector des Kinder- und Waisenhauses Carl Wurst, 80 J. — T. d. Schlossers Carl Eduard Jäckel, todtg.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. October. Wind SSO.

Angekommen: Samarang, Johanneson, London, Ballast. — De jonge Fredrik, Top, Kiel, Ballast.

Gesegelt: Argo, Larsen, Bordeaux; Emily Warbrik, Poole, Dundalk; George Walker, Patterson, Alloa; Galilei, Bülow, Ostende; Graf Bismarck, Westphal, Delfzyl; Hedwig, Bradhering, Bordeaux; sämmtlich mit Holz

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Octbr.

		Crs.v.25.			Crs.v.25.
Weizen gelber			4½ consl.	104,30	104,?0
October	235	239	Pr. Staatsschldsch.	92,90	93
Oct.-Novbr.	213	215	Wstp. 3½% Pfdb.	83,10	83,10
April-Mai	207	208,50	do. 4% do.	94,20	94,20
Roggen			do. 4½% do.	10[illegible],80	100,80
Oct.-Nov.	136	135	Berg.-Märk.Eisb.	74,10	73,90
April-Mai	141,50	141,50	Lombardenser.Cp	127	128,50
Petroleum			Franzosen ...	451,50	452
pr 200 ℔			Rumänier ...	14,10	14
Octbr.	28,50	29	Rhein. Eisenbahn	106,30	106,50
Rüböl October	74,20	75,50	Oest. Credit-Anst.	371,50	366
April-Mai	72,50	72,80	5% russ.-engl. A.62	75,80	74,70
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,90	57
October	48,90	49,10	Russ. Banknoten	196,25	193,25
April-Mai	51,50	51,60	Oest. Banknoten	171,40	171,50
Ung. Schatz-A. II.	87,75	87,25	Wechselcrs. Lond	—	$20,29^5$

Oesterr. 4pCt. Goldrente 63,90.
Wechselcurs Warschau 195,75.
Fondsbörse fest.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut.

Sprauden, den 21. Oktober 1877.

Gustav Ziehm und Frau.

8078)

Indem wir die Mitglieder unserer Corporation davon benachrichtigen, daß am Schlusse dieses Jahres die Herren:

1. Commerzienrath **Stoddart,**
2. Kaufmann **R. Petschow,**
3. " **Otto Steffens,**
4. " **D. Siedler**

aus dem Vorsteher-Amte ausscheiden und daß

5. Herr Geh. Commerzienrath **Goldschmidt**

bereits im Laufe dieses Jahres aus dem unterzeichneten Collegio ausgetreten ist, machen wir zugleich auf Grund der §§ 28 und 29 des Corporations-Statuts bekannt, **daß die Neuwahl von fünf Mitgliedern** des Vorsteher-Amtes für die Jahre 1878, 1879 und 1880 auf

Donnerstag, den 15. November,
Freitag, den 16. November,
Sonnabend, den 17. November d. J.,

anberaumt ist. An diesen drei Tagen wird während der Börsenzeit von **12 bis 1 Uhr Mittags** die Wahl-Urne im Börsenlokale aufgestellt sein, und laden wir die stimmberechtigten Mitglieder unserer Corporation ein, während dieser Zeit ihren Stimmzettel abzugeben. Die Wahl geschieht nach Anleitung der §§ 28 bis 30 des revidirten Statuts vom 24. Mai/5. Juli 1871 und des Wahl-Reglements vom 11. October 1871. Als Commissarien zur Leitung und Beaufsichtigung der Wahlhandlung fungiren die Mitglieder des Vorsteher-Amtes, Herren **Albrecht, Boehm** und **Gibsone** und als eventuelle Stellvertreter der beiden Letzteren die Herren **Mix** und **Kosmack.**

Ein Verzeichniß der stimmberechtigten Corporations-Mitglieder liegt in der Börse aus. Etwaige Reklamationen dagegen sind bis spätestens Mittwoch, den 14. November, Nachmittags 1 Uhr, entweder mündlich bei einem der Wahl-Commissarien oder schriftlich auf unserm Secretariat, Langenmarkt No. 45, anzumelden.

Danzig, den 24. October 1877.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Albrecht. [8071

In dem Concurse über das Vermögen des Schuhwaarenfabrikanten **Carl Scheibner** zu Danzig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **24. Januar 1878** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **14. Septbr. cr.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 20. Februar 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Fabian im Terminszimmer No. 16 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Mallison, Wannowski, Goldstandt, Lindner, Justizräthe Martiny und Poschmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 20. October 1877.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht
Erste Abtheilung. [8084

Bekanntmachung.

Am 7. November d. J. Nachmittags 3 Uhr soll in der Wohnung des früheren Gutsbesitzers **Kittel** in Culmsee eine Dreschmaschine abgeschätzt auf 1500 M. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 24. October 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8037

Das echte russische Magenelixir

„Malakoff"

von **Kuas & Co.** (Max Isar) in Berlin, prämiirt auf verschiedenen Industrie-Ausstellungen, empfiehlt sich als ein vorzüglich magenstärkender Liqueur, welcher wegen seines feinen Wohlgeschmacks auch als angenehmer Frühstücks-Liqueur sehr beliebt geworden ist. Der vielen Nachahmer wegen bittet man genau auf obige Firma zu achten. Derselbe ist stets echt zu haben in Danzig bei den Herren: **J. G. Amort,** Langgasse, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse, **F. W. Manteuffel,** Breitgasse No. 17, **Georg Hartung,** 1. Damm 20, **A. von Zynda,** Hundegasse 119, **S. a Porta,** Langenmarkt, **Walter Kleemann,** 4. Damm 12, **G. A. Rehan,** Langgarten. — In Oliva bei den Herren: **A. Ammon, E. Schubert, A. T. Lohrenz, H. C. Fast.** — In Zoppot bei Frau **J. M. Kutschke** Wittwe. — Langefuhr bei Herren **A. Brückner** und **E. Kröling.** — In Culm bei Herrn **W. v. Brön.** — In Pelplin bei Herrn **F. Köhler.** — In Marienburg bei den Herren **Herrm. Hoppe,** Hohelauben, **Carl Große, F. Czelinski,** Hohe Lauben, **J. Bartetzki,** Niedere Lauben 71. — In Neufahrwasser bei Herrn **Carl Fierke, A. Liebig.** — In St. Albrecht bei Hrn. **A. E. Isaac.** — In Gr. Lesewitz bei Herren **G. Jantzen** und **Bernhard Flier.** — In Altfelde bei Hrn. **A. T. Altmann.** — In Elbing bei Herrn **Otto Schicht.** — In Briesen bei Herrn **S. Lindenheim.** — In Rosenberg bei Herrn **B. Rubach.** — In Ohra bei Herrn **F. L. Minck.** [8038

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 130 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1877: 36 %.
do. do. do. für 1878: 37 %.

Haaselau & Stobbe,

General-Agenten in Danzig. [8059

Die Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Breslau

versichert **Schiffe im Winterlager** zur billigsten Prämie und werden Policen ausgefertigt durch den General-Agenten

Hermann Pape.

Vorstädt. Graben No. 40.

Parzellirungs-Comtoir

Adolph Rosenfeld, Hundegasse No. 79.

Von heute ab habe mein Parzellirungs-Comtoir von Königsberg i. Pr. nach hier verlegt und bitte ich, Anträge persönlich oder schriftlich bei mir abzugeben.

Agenten, die das Geschäft und die Gegend genau kennen, wollen sich gef. melden.

Danzig, den 22. September 1877.

Adolph Rosenfeld,
Hundegasse No. 79.

8030)

Bereitung von Seife im Hause

aus der

concentrirten trockenen Lauge in Kugelform, ca. 1 Pfund schwer.

Detailpreis 1 Mk. 50 Pf. pr. Kugel.

Die Gebrauchsanweisungen zur Bereitung von 35 ℔. weicher oder andererseits 20 ℔. harter Seife aus einer Kugel werden an den unterzeichneten Verkaufsstellen unentgeltlich verabfolgt:

in Danzig bei Herrn **J. G. Amort.**
" " " " **Magn. Bradtke.**
" " " " **J. G. Bräutigam.**
" " " " **A. Fast.**
" " " " **W. D. Loeschmann.**
" " " " Apoth. **O. Michelsen.**
" " " " **J. Mierau.**
" " " " **Albert Neumann.**
" " " " **J. G. von Steen.**
" Altfelde " **A. F. Altmann.**
" Dirschau " **Joh. Enss.**

in Elbing bei Herrn **Joh. Entz.**
" " " " **Rud. Sausse.**
" Emaus " " **Joh. Harder.**
" Marienburg " **Peter Hamm.**
" " " " **Franz Orlowius.**
" Marienwerder " **Julius Kuntze.**
" Praust " " **H. C. Kucks.**
" Stutthof " " **S. G. Hintz.**
" Tiegenhof " **Adolf Claassen.**
" " " " **P. Froese.**

(8060

(7726

Wegen Schluß der Saison soll eine neue englische

Dampfdreschmaschine u. 10pf. Locomobile

zu dem Preise von **7000 Mark** verkauft werden. Sicheren Käufern längere Zahlungsfrist. Adressen sub **J. Y. 6562** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Binnen 14 Tagen wird im Selbstverlage des Verf. ausgegeben:

Dr. H. Oidtmann als Impfgegner vor dem Polizeigerichte:

Weshalb ich meine Kinder nicht impfen lasse.

Meine Antwort als Arzt und Vater auf meine gerichtliche Vorladung und auf eine landräthliche Verfügung betr. Impfweigerung.

Von **Dr. H. Oidtmann** in Linnich, Reg.-Bez. Aachen.
Ritter des Rothen Adler-Ordens, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Ehren-Mitglied des med.-ätiol. Vereins in Berlin.

Preis 1 Mark, in Partien billiger. (8043

Der Ertrag ist zur Unterstützung der Agitation gegen den Impfzwang bestimmt.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

(700

Wichtig

für Rheumatismus- und Gichtkranke

ist der sich selbst bei den hartnäckigsten Fällen als heilsam bewährte

Balsam Bilfinger.

Broschüren durch **Richard Lenz,** Brodbänkengasse. (4460

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Baum,
Oberarzt am städt. Lazareth.

8087)

Meine Wohnung und Comtoir befinden sich jetzt Frauengasse 18.

Carl Bulcke.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** Wwe. 3. Damm 13.

Den Abschluß von Handlungsbüchern, event. die Ziehung von Bilanzen in pressanten Fällen besorgt und ertheilt sachkundigen Rath ein erfahrener Kaufmann u. Adr. 8046 i. d. Exp. d. Ztg.

Buchen-, Eichen- u. Kiefern Kloben-Holz offerirt frei vor des Käufers Thüre. (7982

A. Hamm in Schidlitz.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt frco. Baustelle billigst

W. D. Löschmann.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in Danzig in den Buchhandlg. von **E. Doubberck** und **Th. Bertling.** (6986

Gründl. Musikunterricht

ertheilt **Franz Schneider.**

Nähere Auskunft bei **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

Leckhonig

in feinster Qualität empfiehlt

A. Hamm,
vorm. v. Riesen, Schidlitz 50.

7982)

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich alte wie neue Oefen und Sparheerde mit vortheilhafter Einrichtung setze, sowie jede in meinem Fache vorkommende Reparatur aufs billigste ausführe. Hochachtungsvoll

A. Schelinski, Töpfermeister,
Altes Roß 2.

8070)

Bestellung auf Lieferung von frischer Milch

in Danig werden per Karte **Rexin** per Praust erbeten. (8080

Prima Getreidedrillsäcke,

eigenes Fabrikat, empfehle zu sehr billigen Preisen.

S. Eichelbaum,
Insterburg.

8024)

Ein Grundstück in Graudenz mit Reitbahn, Stallungen, Remisen, großem Hof, Garten u. Bauplatz, ist v. sogl. zu verpachten, z. verkaufen od. geg. e. and. Grundstück (Danzig, Langefuhr, Zoppot) z. vertauschen. Gef. Off werd. Pfefferstadt 21 part. erbeten. (7892

Mein am Markt belegenes massives

Eckhaus

mit großen gewölbten Kellerräumen zu jedem Geschäfte sich eignend, verkaufe billigst, Anzahlung gering. (7151

C. Goerke,
Mewe.

Gutsverkauf.

Ein Gut von ca. 1600 Morg. b. Danzig ist zu angem. Beding. käuflich und Näh. z. erfah. u. Adr. 7698 i. d. Exp. d. Ztg.

Gutsverkauf.

Ein Rittergut, hart am Bahnhofe, 1 Ml. von der Stadt, hübsch gelegen, 900 Morg incl. 200 Morg. Wiesen, Acker, warmer milder zu allen Früchten geeigneter Boden, bedeut. Invent. incl. 55 Milchkühe, Pferdezucht, gute Gebäude, Garten und Park, feste Hypothek, soll höchst preiswerth bei 20- bis 18 000 Rℓ Anzahlung verkauft werden.

Näheres ertheilt

E. L. Würtemberg,
Elbing.

7003)

Güter jeder Größe

weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (323

Ein Grundstück

bestehend aus zwei massiven fast neuen Häusern, in der Stadt nahe am Bahnhof, 1200 Thaler Einkommen, über 10% verzinslich bei 8000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adr. gef. u. **K. R. 90,** postl. Dirschau einreich.

---

1 Haus in der besten Gegend der Rechtstadt, in welchem seit vielen Jahren ein Restaurationsgeschäft betrieben wird, ist mit auch ohne Inventarium, wegen Domizilveränderung zu verkaufen. Anzahlung 6—7000 Rℓ Adr. unter 8076 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Das ehemalige Kruggrundstück zu Straschin, welches bis zum 1. April der Bauunternehmer **Gelling** in Pacht hat, ist von da ab anderweitig zu verpachten.

7984) **A. Meyer-Straschin.**

Ein fast neuer

Halbverdeckwagen mit Patentachsen

ist billig zu haben. (8019

Vorstädtschen Graben 65.

Bredtenburger Bull-Kälber,

verkäuflich in **Rexin** bei Praust. Der Versand geschieht auch in Käfigen per Bahn.

Frischmilchende und hochtragende Kühe

stehen zum Verkauf bei **Haagen** in **Lunau** Post-Station Dirschau. (8055

Ein militairfromm ger. Pferd, das auch zieht, br. oder Fuchs 6 bis 8 Jahre alt, 5' 1 bis 2" gr. mit leicht. und sich. Gang wird zu kaufen gesucht. Off. nebst Preis-Angabe an Kgl. Kr.-Thier-Arzt **Vormeng** in **Neustadt** Westpr. (8056

---

20 Milchkühe stehen in Miggau b. Danzig zum Verkauf.

Reitsattel mit Zaumzeug gut erhalten, wird zu kaufen gesucht.

Adr. mit Preisangabe in der Exp. d. Ztg. sub 8069 erbeten.

Eine gebildete, musikalische junge Wittwe wünscht eine Stellung als

Repräsentantin

und **Erzieherin** der Kinder. Gef. Adr. **E. S.** Herrn Brauereibesitzer **Kleinschmidt** in **Marienwerder.** (8027

Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann mit einem Vermögen von 10,000 Rℓ u. im Besitze eines blüh. Colonialw.-Geschäfts sucht auf diesem nicht ungewöhnl. Wege sich zu verheirathen. Auf Vermögen wird weniger als auf Liebenswürdigkeit und Anmuth gesehen.

Junge Damen aus nur gebildeten Ständen, welche hierauf zu reflectiren geneigt wären, werden ersucht ihre Adresse nebst Photographie, wenn es angeht in der Exp. d. Ztg. sub 8075 einzureichen. Strengste Discretion Ehrensache.

Für mein Comptoir suche einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen und guter Handschrift versehen.

8079) **H. A. Kupferschmidt-Lachs.**

Ein Conditorgehilfe

kann sogleich eintreten bei

E. Gillmeister,
Schwetz a. d. Weichsel.

7782)

Reisekosten werden vergütigt.

Für ein Hamburger Südfrüchte- und Delikatessen-Geschäft en gros wird ein tüchtiger, respectabler

Vertreter gesucht.

Offert. unt. **Y. 2790** an d. Annoncen-Expedition von **Johannes Nootbaar** in **Hamburg.** (7865

Einen jungen Mann

für mein Getreidegeschäft, **der selbstständig einzukaufen im Stande ist,** suche zum sofortigen Eintritt.

Bernhard Behrendt,
Christburg.

8023)

Ein erfahrener und gewissenhafter **Inspector,** welcher Zeugnisse für seine Brauchbarkeit beibringen kann, findet Stellung in **Lissau** bei Praust. Gehalt 440 M.

Ein junger Mann, Sattler, welcher freiwillig bei der Feld-Artillerie eintreten will, melde sich Danzig, Baumgartsche Gasse Nr. 18, 1 Tr. (7918

Ein junger, Mann der das Cigarren u. Tabak-Geschäft erlernt hat, sucht zum 1. oder 15. November anderweitig Engagem. Adr. unter 8074 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein gut empfohlener cautionsfähiger

Zieglermeister,

der sämmtliche sein Fach betreffende Arbeiten mit Hand- und Dampfbetrieb, sowie auch das Brennen im Ring- u. andern Oefen aufs Beste auszuführen vermag, sucht zu Neujahr oder 1. April k. J. Stellung auf einer größeren Ziegelei.

Gef. Offerten unter 7992 werden in der Exp. d. Ztg. entgegengenommen.

Ein junger Mann wird zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem kleineren Gute ohne Pension gesucht. Adr. unter 8062 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Laden

in frequenter Gegend zu einem trockenen Geschäft passend, wird zu miethen gesucht, durch **Carl Schröter, Spandau.**

Die Ziegler-Innung der Provinz Preußen

hat mit dem 1. October 1877 ihren Sitz von Freistadt in Westpr. nach **Rosenberg** Westpr. verlegt.

Die nächste Quartal-Versammlung findet demnach (8021

am 12. November 1877 in Rosenberg im Schützenhause

statt und werden die sämmtlichen Innungsmeister zur Theilnahme ergebenst eingeladen.

Der Innungs-Vorstand.

Todtenfeier

von **G. S. Löhlein** (1770).

Sämmtliche Damen und Herren, welche ihre Mitwirkung in diesem Werke zur Verstärkung des Chores zugesagt haben, werden hiermit ersucht, zu der heutigen Probe, Abds. 8 Uhr, bestimmt zu erscheinen.

G. Jankewitz.

Nur allein

echtes Nürnberger Bier von J. G. Reif,

(Kurz'sche Brauerei),
empfiehlt

Julius Frank.

Auch werden stets kleine Gebinde für Privat-Gesellschaften abgegeben.

Restaurant Punschke.

Heute Abend

Bressen in Bier,

auch außer dem Hause.

Sonntag, den 28. October

Grosses Concert

im neu decorirten Saale

Hintergasse No. 16.

Musik von der Kapelle des ersten Pionier-Bataillons. Entree 30 ₰. Anfang 6 Uhr. Der Saal ist geheizt.

8088) **Fürstenberg.**

Mit Mit ! ! !

Fährmann: Wohin?
Fahrgast: „Zur Bleihofshall" No. 8 bei

7061) **Oscar Schenk.**

Die Beleidigung, die ich dem Hofbesitzerssohne **Gustav Stangenberg** am 17. October im Hint'schen Gasthause zu Stutthof zugefügt habe, nehme ich hierdurch abbittend zurück.

Stutthof, d. 24. October 1877.

Ferdinand Klatt,
Schuhmacher.

8020)

Für die Familien der verunglückten Fischer **Sebb u. Krüger** aus Weichselmünde sind bei uns eingegangen von A. S. 3 M., A. W. C. 2 M., Witzig 1 M., Conwentz 12 M., E. G. 3 M., H. S. 3 M., Ungen. 50 ₰, O. B. 5 M., A. M. 2 M., Robert Wendt 6 M., Fr. Neuenborn 4 M., J. J. Berger 10 M., Director Engelhardt 3 M., Rechn.-Rath Haegemann 3 M., per Postkarte aus Culm 10 M., L. Zindler-Marienburg 3 M., Rosenheim-Pr. Stargardt 6 M. Gesammelt durch Dr. Heinze 8 M., Ungenannt 1 M., Ungenannt 1 M., F. Jeckstadt 2 M., E. P. 3 M., W. und H. 2 M., A. C. 5 M., Wolffsohn 1 M. 50 ₰, J. 10 M., Sommerfeld 5 M., Geh.-Rath Goldschmidt 10 M., Oberbürgermeister v. Winter 30 M., R. D. 5 M., Frl. S. L. 3 M., Heinrich Brandt 10 M. Zusammen 344 M. 50 ₰.

Die Exp. d. Danziger Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.